

auch sein Thun und Handeln, wie wir aus den vorigen Historien schon gesehen haben. — Nachdem Eulenspiegel seine Brillen verkauft und das Geld verzehrt hatte, kam er nach langem Umherstreifen zu Wintersheim ganz zerrissen an, und da er sich nicht in die Stadt getraute, legte er sich vor dem Thore unter einem Baum auf einem grünen Rasenplatze hin. Bald darauf kam ein reicher Kaufmann mit seiner Frau vorbei; als dieser den Eulenspiegel liegen sah, sagte er zu ihm: Was für ein Kerl bist du? Eulenspiegel antwortete ganz trocken: Ich bin ein Küchenjunge. Der Kaufmann sprach: Wenn du ehrlich sein willst, so will ich dich in meine Dienste nehmen, und dich wieder ordentlich kleiden; denn meine Frau klagt beständig, dass ihr das Kochen zu lästig sei. Eulenspiegel versprach Alles aufs Wort zu thun. Nun fragte ihn der Kaufmann: Wie heissest du? Eulenspiegel antwortete: Ich heisse Bartholomäus. Der Kaufmann erwiderte: Der Name ist mir zu lang; du sollst bei mir Toll heissen. Eulenspiegel sagte: Das gilt mir gleich, wie man mich nennt. Nun wohlan, sprach der Kaufmann, du bist ein Knecht für mich; gehe nun gleich mit mir in meinen Garten, damit wir etwas Kräuter mit nach Hause nehmen, um junge Hühner damit zurecht zu machen; denn ich habe am nächsten Sonntag Gäste eingeladen, die bei mir essen sollen. Eulenspiegel ging mit ihm in seinen Garten, und sie schnitten Rosmarin und dergleichen ab, um die Hühner nach wälscher Art damit zu füllen. Aber die Frau war mit dem lumpigen Eulenspiegel nicht zufrieden und fragte ihren Mann deswegen, was er denn mit dem Kerl machen wolle; ob er etwa befürchtete, dass das Brod schimmlich würde. — Der Kaufmann antwortete: Sei nur zufrieden, liebes Kind, er soll dein Knecht sein, er ist ein Koch. Die Frau gab sich zufrieden. Am andern Tage nahm sie ihren neuen Koch mit nach dem Fleischscharren, um ein Stück Fleisch zu einem Braten zu holen, welchen sie am Sonntage essen wollten. Nachdem nun die Eintheilung des Bratens geschehen war, sagte der Kaufmann: Toll, du setzest morgen früh den Braten bald zu, und bratest ihn kühl und langsam ab, damit er nicht anbrenne. Eulenspiegel sprach: Ja, mein Herr, ich will es machen, wie

ihr es mir befohlen habt. — Am andern Morgen stand Eulenspiegel früh auf, setzte die Gemüse aufs Feuer, den Braten steckte er aber an einen Spiess und legte ihn zwischen zwei Bierfässer in den Keller, damit er kühl läge. Die gebetenen Gäste fanden sich zum Mittagessen ein. Alles wurde zubereitet, indess an den Braten wurde noch nicht gedacht. Als die Gäste die Suppe, das Gemüse und gebackene Klösse verzehrt hatten, bemerkte der Kaufmann, dass der Braten nicht nachfolgte, und fragte Eulenspiegel: Wo hast du denn den Braten? Dieser antwortete: Ich habe ihn in den Keller an den kühlestn Ort gelegt, damit er kalt brate und nicht anbrenne, wie ihr mich geheissen habt. Da ward der Kaufmann zornig und wollte Eulenspiegel durchprügeln, allein seine Gäste hielten ihn davon ab und lachten über diesen Spass. Die Frau war aber äusserst entrüstet, und sagte zu ihrem Manne: Da siehst du nun, was du für einen Schalk an dem Landstreicher hast! — Er sprach zu ihr: Sei nur zufrieden, ich werde ihn auf meiner Reise nach Goslar noch gebrauchen, wenn ich aber wieder komme, will ich ihn verabschieden. Der Kaufmann sass mit seinen Gästen bis in die Nacht und sie waren lustig und guter Dinge. Gegen Abend sagte er dann zu seinem Knechte. Toll! du musst noch heute den Wagen zurecht machen, denn morgen will ich nach Goslar mit dem Herrn Pastor Schwarzrock fahren; deshalb schmiere den Wagen gut. Da fragte Eulenspiegel seinen Herrn, welche Salbe er zu dem Schmieren nehmen solle. Der Kaufmann warf einen Groschen hin und sprach: Gehe hin, kaufe dafür Karrensalbe und lass dir von meiner Frau altes Fett darunter geben. Eulenspiegel holte die Wagenschmiere, liess sich noch einen grossen Theil altes Fett geben und schmierte den Wagen in- und auswendig, ja sogar den Sitz im Wagen damit. Am andern Morgen früh, als es noch dunkel war, setzten sich der Kaufmann und der Pfarrer in den Wagen, und Eulenspiegel kutschirte fort. Unterwegs stiess der Wagen sehr, und der Herr Pastor wollte deswegen etwas anhalten, damit sein dicker Körper diese Unbequemlichkeit nicht zu stark empfinde; aber wie sehr erschrak er, als er die Hand voll